



Kontaktanschrift: Jörg Oeynhausens • Im Kirchenstück 18a • 67487 Maikammer • Telefon: 06321/952359  
Hans Kirsch • Birkenstraße 14 • 67067 Ludwigshafen • Telefon: 0621/552907  
[www.casa-esperanza.de](http://www.casa-esperanza.de)

Konto: Raiffeisenbank Mittelhaardt eG • BLZ 546 621 60 • Kto.-Nr.: 321 559

## Rundbrief: „Sommer 2001“

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

den heutigen Rundbrief können wir mit einer positiven Nachricht beginnen, ist uns doch die Umsetzung eines seit langem anstehenden Großvorhabens gelungen.

Immer wieder war in den letzten drei Jahren an dieser Stelle zu lesen, dass im Kinderheim „Hogar las Parras“ dringend ein „neuer“ Kleinbus benötigt wird. Wie wörtlich das gemeint ist merkten wir erst im Verlauf der Zeit.

“Warum ist dieser Bus eigentlich wichtig?“, so fragt sich nun wohl mancher. Eine der vielen Antworten auf diese Frage gab Carolyn in einem Brief Anfang April „... jetzt, wo der Winter langsam anfängt, und der ewige Valdivianische Regen sich in vereinzelt Schauern ankündigt, merkt man, wie wichtig doch ein größerer Wagen ist. Morgens zum Beispiel gehen die größeren Kinder bislang alleine und mit dem Bus oder zu Fuß zur Schule. Wenn aber die stürmischen Zeiten wieder losgehen, muss man sie einfach zur Schule bringen, wenn man vermeiden will, dass sie völlig durchnässt den Morgen in der Schule verbringen und sich erkälten. Ohne einen Bus ist das nicht möglich, da die Kinder eben nicht alle in ein kleines Auto passen, oder man müsste immer mehrmals fahren.“

Der alte VW-Bus, von den Kindern und Erziehern im Heim liebevoll auf den Namen „Hans“ getauft, macht dies leider nicht mehr mit. In den letzten Jahren haben wir daher vieles unternommen, um für ein neues Fahrzeug zu sorgen: Kontakte zu namhaften Firmen in Deutschland; Erkundigungen bei den staatlichen Stellen wegen der Einfuhrmodalitäten; Briefwechsel mit dem Kolpingwerk in Chile; Anfragen bei erfahrenen Kontaktpersonen vor Ort; sind nur einige der Beispiele. Parallel dazu unternahm natürlich auch das Heimteam alles mögliche in dieser Sache. Die Ergebnisse waren leider immer wieder sehr ernüchternd: Nach den derzeit gültigen Gesetzen dürfen gebrauchte Personenwagen nach Chile nicht eingeführt werden, so dass die Möglichkeit eines Bustransfers ausscheidet. Auch die Suche nach einem „guten Gebrauchten“ in Chile selbst war nicht erfolgreich, da dort für taugliche Fahrzeuge immer noch sehr hohe Preise verlangt werden. Wir mussten feststellen, dass sogar über persönliche Kontakte bei der BASF-Niederlassung in Chile kaum etwas zu machen war. Letztendlich bleibt damit nur die Anschaffung eines neuen Busses übrig. Glücklicherweise erhielten wir in den letzten Monaten wiederum einige Großspenden – der Dank hierfür geht insbesondere an die Geburtstagskinder in Ruppertsberg und Niederkirchen sowie an die Pfarrei St. Elisabeth in Landau – die uns dazu in die Lage versetzen. Trotzdem reißt die Summe von umgerechnet 30.000,-- DM ein großes Loch in unsere Kasse. Wir haben uns die Entscheidung nicht leicht gemacht und uns, überzeugt von der Bedeutung der Anschaffung für die Weiterentwicklung des Heimes, nach reiflicher Überlegung dazu durchgerungen. Die Priorität unserer Arbeit wird in den nächsten Mona-

ten wieder voll auf der Unterstützung des täglichen Auskommens liegen. Der neue Bus soll in den nächsten Tagen vor Ort gekauft werden und wir hoffen auf einen guten Abschluss der Aktion. Im nächsten Bericht aus Chile wird mit Sicherheit einiges darüber zu lesen sein.

Mit Freude konnten wir feststellen, dass Casa Esperanza Kreise zieht. Initiiert durch eine Lehrerin – die Mutter von Barbara - stellte nämlich das Max-Reger-Gymnasium in Amberg/Oberpfalz seine Arbeit für einige Zeit unter unser Motto. In den Klassen wurde das Thema „Chile“ auf vielfältigste Art und Weise umgesetzt und die Ergebnisse anschließend auf dem „Tag der offenen Tür“ präsentiert. Die Begeisterung war ansteckend und es entspann sich für manche Schüler sogar ein reger Briefwechsel mit den Kindern im Heim. Den krönenden Abschluss bildete dann ein großes Benefizkonzert zugunsten des Projektes.

Das eben geschilderte Beispiel ist aber nur eines von vielen und so möchten wir Ihnen allen zum Abschluss unseren Dank aussprechen, die Sie durch ihre kleine und große Unterstützung dazu beigetragen haben, dass das Heim „Hogar las Parras“ und seine Kinder eine Zukunft haben.

Im Namen des Vorstandes, der Kinder und der Heimleitung

Jörg Oeynhaus

---

**Valdivia, im Juni 2001**

Liebe Freunde und Mitglieder der Casa Esperanza und alle, die es noch werden wollen,

in den letzten Wochen ist hier im Heim „Hogar las Parras“ nicht nur der Sommer und der Herbst zu Ende gegangen, sondern auch eine ereignisreiche Zeit. Die Tage sind kürzer und bedeutend kälter geworden. Auch haben wir durch den chilenischen Winterregen die Freizeitaktivitäten mit den Kindern in das Haus verlegt. Statt mit Strandbesuchen und Fußballspielen beschäftigen sie sich jetzt mehr mit Gesellschaftsspielen. Bei diesen Tätigkeiten entwickeln die Kinder erstaunliche Kreativität und Begeisterung. Genau wie wenn es zum Beispiel darum geht, einen Kuchen backen zu lernen und natürlich noch mehr, wenn es dann daran geht diesen zu essen.

Natürlich gibt es dann auch ab und zu, trotz Regen, Kälte und somit akuter Verschnupfungsgefahr der Kinder, die Möglichkeit, die Welt draußen mit ihnen kennen zu lernen. So beispielsweise vorletzte Woche bei einer Theatervorführung oder auch mal, dick eingepackt, bei einem winterlichen Spaziergang, durch die dem Heim nahen Wiesen.

Die kühlen Temperaturen rufen auch noch andere Mitbewohner zu uns ins Haus. So haben wir seit einigen Wochen den Ratten mit Fallen, Gift und Löcher stopfen den Kampf angesagt. Da sie auf den Feldern jetzt nichts mehr finden suchen sie bei unseren Schweinen, Hühnern und Hunden nach Nahrungsresten. Daher müssen wir zur Zeit sehr auf die Hygiene unserer Tiere achten. So muss zum Beispiel der Schweinetrog vor dem Essen immer gereinigt werden. Auch haben wir um unseren Hühnerstall eine Plastikfolie gespannt, die vor den Ratten und der nächtlichen Kälte schützt. Nachdem einige Hühner zu Beginn des Winter schwächelten, haben wir uns dazu entschlossen nachts eine Infrarot-

lampe leuchten zu lassen und die genannte Installation vorzunehmen. Auch haben unsere Hühner endlich angefangen Eier zu legen, was bei den Kindern jedes Mal nach dem morgendlichen Eierzählen große Freude bereitet. Damit dies möglich wurde, mussten erst zwei Hähne angeschafft werden. Sie haben auch schon Namen und heißen „Thomas“ und „Christoph“.

Unsere Schweine haben uns eine kleine Einnahme beschert. Von den elf Ferkeln des letzten Wurfs wurden sieben verkauft. Da sie eine sehr gute Rasse sind, waren sie sofort vergriffen. Dass sie gut schmecken, haben wir auch schon bei einem circa vierzig Kilo schweren Ferkel getestet, das wir zum Abschied von Sussan geschlachtet haben. Da dieser Zuchtvorgang so ein Erfolg war, haben wir vor einer Woche unsere Sau erneut zum Decken gebracht. Dazu mussten wir sie zu einem nahegelegenen Eber bringen. Dies stellte sich schwerer als erwartet heraus, die Sau war nicht mal mit Futter zum Besteigen des Busses zu bewegen, weshalb wir sie mit einem Sack um den Hintern herum befestigt in den Bus schieben mussten. Genauso schwer war es dann auch sie wieder nach Hause zu bringen.

Durch den Regen, der jetzt schon fast einen Monat dauert, wurde es nötig, Kanäle im Garten zu graben, damit das Wasser abfließen kann, sich keine großen Pfützen bilden und die Schweine keine nassen Füße bekommen. Es wurde auch nötig diese Kanäle mit Stocksieben zu versehen damit Dreck der Nachbargrundstücke sich nicht auf unserem Gebiet verteilt, sondern dann an einigen Stellen gereinigt werden kann.

Wir haben viel Zeit mit den typischen Herbstarbeiten, wie Blätter rechen im Hof und auch in den Dachrinnen, verbracht. Dabei haben wir dann auch gleich die Beschriftung einiger Bäume mit Holzschildern erneuert und erweitert. Die Kinder haben dabei wie immer fleißig mit angepackt.

Auch die Esskastanien, die vor kurzem Saison hatten, haben die Kleinen mit viel Freude und Eifer gesammelt. Wir hatten am Schluss so viele, dass wir einige Wochen jeden Tag gekochte Kastanien und auch einige der obengenannten Kuchen mit Kastanien essen konnten.

So fielen außerdem im Haus mehrere Renovierungsarbeiten an, wie zum Beispiel im Zimmer der Jungs einen neuen Teppichboden legen, neue Kleiderbügel aus Holz schnitzen und die Möbel in den Zimmern zu reparieren, die unter dem täglichen Verschleiß gelitten hatten. Es war auch an der Zeit die Fenster an der Straßenseite auszutauschen. Die alten Holzrahmen mussten entfernt und neue, mit Leisten, Isolierung und Griffen versehen, eingefügt, werden. Zum Schluss wurden sie dann mit Farbe versehen. Auch einige Zimmer müssten noch gestrichen werden, doch ist das im Moment eine sehr kostspielige Angelegenheit. Aufgrund des täglichen Heizen mit Holz in unseren drei Feuerstellen, wird es jetzt immer wieder nötig, die Schornsteine regelmäßig zu reinigen. Auch das erledigen wir selber.

Natürlich fällt auch immer die Hausarbeit an, die einen großen Teil unserer täglichen Zeit in Anspruch nimmt. Neben Putzen, Wäsche waschen und Hygiene der Kinder, hat vor allem das Lernen und Studieren mit dem Kindern sehr viel Bedeutung in unserem Tagesablauf. Da einige morgens und andere nachmittags in den Unterricht gehen, wird eigentlich

immer irgendwo mit irgendwem gelernt. Es ist wichtig die gleitstete Arbeit zu überprüfen, ihnen bei Fragen zu helfen und zu erkennen wo die Schwachpunkte liegen. Dazu ist es notwendig sich nach den Noten zu erkundigen, nicht nur bei ihnen, sondern auch bei den Lehrern. Das ist auf den all monatlichen Elternabenden oder bei der Zwischeninformation vor dem Halbjahreszeugnis möglich. Bei einigen Kindern war es nötig ein besonderes Augenmerk auf ihre schulischen Aktivitäten zu richten, z.B. bei Soledad, die keinen Eigenantrieb zum Lernen hat, und deswegen schlechte Noten bekam. Und auch bei Luis Alfonso und Cesar, die beide das gleiche Problem hatten, nämlich regelmäßig den Unterricht zu schwänzen. Dieses Problem ist jetzt jedoch nach Gesprächen mit den Beiden, den Lehrern und Psychologen vorerst unter Kontrolle. Auch wird Cesar, der das Glück hat, in eine der im Rahmen der Schulreform neuerrichteten Schulen zu gehen, jeden Morgen zum Unterricht gebracht und Mittags wieder abgeholt. In dieser Schule erhält er auch, genau wie Emerson, ein Mittagessen.

Bei Cesar kam jedoch außer dem Unterrichtschwänzen noch ein anderes Problem dazu, nämlich sein ständiges Klauen. Deswegen wäre er fast schon aus der Schule geflogen. Dieses zwanghafte Klauen beschränkt sich nicht nur auf den Unterricht, sondern auch im Haus lässt er andauernd Sachen verschwinden. Um dem entgegen zu wirken, wird Cesar jetzt vermehrt in die Arbeit im Garten eingebunden. Dort kann er seine positiven Eigenschaften, wie Fleiß und Genauigkeit zeigen. Bei Luis Alfonso gestaltete sich der Eingewöhnungsprozess sehr schwierig, was seine Einbindung in die Ordnung und die Beziehungen des Heimes betrifft. So hörte er kaum auf die Tios und isolierte sich auch gegenüber den anderen Kindern. Im Gegensatz zu seinem vorherigem Massenheim, können wir ihm die besondere Aufmerksamkeit, die er benötigt, zukommen lassen und in letzter Zeit hat er sich auch etwas den anderen gegenüber geöffnet.

Ein anderer Junge, bei dem wir jetzt dabei sind, unser Ziel, die Bindung zwischen Kind und Eltern wieder enger zu gestalten, ist Emerson. Zu seinen halbwöchentlichen Psychologenbesuchen geht er jetzt gemeinsam mit seiner Mutter. Auch die Wochenenden verbringt er jetzt regelmäßig dort.

Im letzten Brief sah es so aus, als ob Juan in ein Internat in Valdivia ginge. Dies hat sich anders entwickelt, da kein Internatsplatz für ihn frei wurde. Daher lebt er jetzt die Woche über im Heim, besucht hier eine weiterführende Schule und fährt an den Wochenende und Feiertagen zu seinem Vater auf das Land.

Auch bei Yasna, die uns im März verlies, haben sich die Dinge anders als erwartet entwickelt. Statt bei ihrem Vater und dessen Frau in Puerto Octay, wohnt sie jetzt mit ihrer Mutter, ihrer Schwester und ihrer Oma in der nächstgrößeren Stadt Osorno. Unsere Sozialarbeiterin Andrea, die sie in der momentanen halbjährigen Übergangszeit in bestimmten Abständen besucht, hat bis jetzt eine sehr positive Entwicklung der Integration in ihre Familie beobachtet. So ist Yasna, bis jetzt, das Mädchen, bei dem unser Ziel, ein positives Verhältnis der Kinder zu ihren Eltern wieder herzustellen, am besten funktioniert. Schwierig ist dies, da sie nach Misshandlungen oder drohenden Verwahrlosungen von zu Hause getrennt worden sind. Ein gutes Verhältnis der Kinder zu ihren Eltern ist für uns das Wichtigste, denn selbst das beste Heim und die besten Tios können den Kinder nur einen

Bruchteil dessen an Zuneigung und Geborgenheit geben, was die Eltern ihren Kindern geben können.

Ich, Barbara, muss mich leider verabschieden, denn mein wunderschönes, interessantes und aufregendes halbes Jahr geht auf das Ende zu. Die Zeit verging viel zu schnell. Eigentlich kein Wunder, denn hier ist immer etwas los. Der Trubel den die Kinder veranstalten, und natürlich die Kinder selbst sind mir sehr ans Herz gewachsen. Es ist ein tolles Gefühl gebraucht, gemocht, in Probleme eingeweiht und um Rat gefragt zu werden. Genauso schön ist es gemeinsam mit ihnen über Witze zu lachen und bei Spielen ihre Freude auf dem Gesicht zu sehen.

Ich muss sagen, ich hatte sehr viel Spass in meinem halben Jahr, was bei diesem Chef auch gar nicht anders zu erwarten war. Auch von dem Team bin ich wunderbar aufgenommen worden. Egal ob Probleme oder Witze, immer war jemand für mich da.

**Das Team hat ganze Arbeit geleistet und mich sehr gut in die andere Welt eingeführt, die sich so sehr von der Unseren unterscheidet. Es fällt mir schwer, das in Worte zu fassen, vielleicht ist es auch nur möglich zu verstehen, wenn man das Leben hier selbst einmal miterlebt, besser noch mitgelebt hat. Für mich fängt das bei ganz alltäglichen Sachen an, wie der Blick auf die Strasse. Hunde und Pferde laufen frei herum, zwischen den Autos stehen Pferdegespanne. Es muss Holz gehackt werden um zu kochen und das Haus zu heizen, in einigen Häusern auf dem Land gibt es noch keinen Strom, und Telefon besitzt auch noch nicht jeder. Weiter geht es natürlich bei ganz krassen kulturellen Unterschieden.**

Mir hat es, glaube ich, sehr gut getan ein halbes Jahr hier mit zu leben. Mein Erfahrungsschatz ist um einiges gewachsen. In der Arbeit mit Kindern und auch im Leben habe ich viel gelernt, und viele Dinge besitzen einen neuen Wert für mich. Ich bin sehr froh, hier gewesen zu sein, und es fällt mir schwer mich zu verabschieden. Ganz wird der Faden, so denke ich, sowieso nicht reissen, zumindest nicht im Herzen.

So wünschen wir, vom Feuer gewärmten, Euch im sommerlichen Deutschland alles Gute und danken Euch für die Hilfe, die uns wieder einmal, die letzten Monate im Heim "Las Parras" ermöglicht hat.

Alles Liebe von den Bewohnern des "Las Parras" und besonders von

Euren Voluntarios

Barbara und Christoph